

SPIRITUS



PFARREIEN-
GEMEINSCHAFT
STARNBERG
Herbst 2020

Verzicht und Umkehr

.....



St. Maria Hilfe der Christen (Starnberg), St. Ulrich (Söcking),
Mariä Heimsuchung (Perchting), St. Michael (Hanfeld), St. Johann Baptist (Hadorf),
St. Jakob Maior (Landstetten)



INHALT

03	Grußwort	29	Die liturgischen Farben
05	Herzlich Willkommen	30	St. Josef - Ein Jubiläum
09	Abschiednehmen	31	Festgottesdienst in Hanfeld
14	Unser neuer Bischof	32	Termine
18	Corona - Kirche Online	34	Die Sternsinger
20	Patrozinien in Coronazeiten	38	Lesserbriefe - Kommentare
22	Gottesdienst vermisst?!	39	Auf einen Blick
26	Glaube und Zweifel		

IMPRESSUM

Herausgeber: © 2020 Pfarreiengemeinschaft Starnberg
Weilheimer Straße 4, 82319 Starnberg

Titelbild: R. Ferg, S. 2: S. Beigel

E-Mail: spiritus@katholisch-in-starnberg.de

Redaktion: Pfarrer Dr. Andreas Jall mit Redaktionsteam
S. Beigel, B. Dischner, N. Kraxenberger,
G. Küchler, G. Sichelstiel

Nächste Ausgabe des spiritus
erscheint am 13.12.2020.

Idee: Thomas Fritz
Layout: Sabine Beigel, Gabi Sichelstiel
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Beiträge bitte bis 01.11.2020
an spiritus@katholisch-in-starnberg.de oder über das
Pfarrbüro.

Liebe spiritus-LeserInnen,

die Überschrift unseres Herbstspiritus mag verwundern, würde sie doch besser zur Fastenzeit passen. Diese Zeit lädt uns ja besonders ein zum Verzicht – um des Größeren willen, d. h. der Vorbereitung auf die Fülle von Ostern. Verzicht führt auch zur „Entschlackung“, physisch wie psychisch: Christlicher Verzicht lädt ein, dass ein oft sehr saturierter Lebensstil, der den Mitmenschen leicht aus dem Auge verliert, eine Erweiterung erfährt durch die Botschaft von Jesus her, die Botschaft zur Umkehr.

Verzicht wurde uns in den Monaten des Lockdowns recht massiv aufgezwungen, und auch ich sehne mich wieder nach der Freiheit und genieße sie jetzt auch in den erlaubten Maßen. Ich verstehé auch, dass

VERZICHT – UND UMKEHR!

diese Beschränkungen mit der Zeit nervig sein können, gerade auch die Beschränkungen im Gottesdienst (Maske, Handdesinfektion, Abstand, eingeschränkter Gesang). Dass sie notwendig sind, sagt der Verstand – eigentlich. Krankenbesuche bei Corona-kranken und –sterbenden haben es mir persönlich recht drastisch gezeigt.

Ich meine, die Botschaft zur Umkehr brauchen wir auch jetzt, denn aufgezwungener Verzicht zeigt besonders deutlich den Charakter. Im Mittelhochdeutschen bedeutet *karacter* „Buchstabe“, aber auch „Zauberschrift“. Der Charakter ist also im Wesentlichen das dem Menschen „Eingeritzte, Eingeprägte“ an



psychischen und geistigen Eigenarten. Und das dem Menschen Innewohnende lässt mich regelmäßig oft nur erschrecken. Wenn unsere Ehrenamtlichen, die den Ordnerdienst versehen und uns so den öffentlichen Gottesdienst wieder ermöglichen, beschimpft werden, dann bekomme ich einfach nur die Zornesröte ins Gesicht. Als „Nazis“ wurden sie tituliert und auch die Polizei gerufen, nur weil die persönlichen Wünsche nach unhygienischem Zugang nicht erfüllt wurden. Was wohnt da dem Gottesdienstbesucher inne? Der Heilige Geist ist es sicher nicht, der bekanntlich „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue und Sanftmut“ (Gal 5,22f) als Frucht hat.

Zugegeben: Auch an mir selber (gerade beim Autofahren) entdecke ich viele

unheilige Geister und auch „Eingeritztheiten“ meines Wesens, und auch mich trifft – wie Don Camillo im Film – der Anruf Jesu „Don Andrea, hai dimenticate qualcosa?“ Hast du nicht was vergessen?

Ich darf Sie immer wieder einladen, sich dem Ruf Jesu nach Nächstenliebe zu stellen, den Papst Franziskus mit der Einhaltung der Hygienemaßnahmen auch identifiziert hat. Auch der ganz einfache Ruf nach Menschlichkeit wäre schon viel.

Dr. Andreas Jall

Stadtpfarrer



Teresa von Avila

Oft sind wir bereit,
auf eine Sache zu verzichten,
geben aber unsere tiefsten Neigungen
nicht auf.
Weil wir nicht alles hergeben,
deshalb wird uns auch nicht alles geschenkt.

HERZLICH WILLKOMMEN

NEU FÜR DIE PGS

Liebe Gemeindemitglieder,
es freut mich sehr, mich heute als Verwaltungsleiterin der Pfarreiengemeinschaft Starnberg bei Ihnen vorstellen zu dürfen.
Meinen Lebensstart hatte ich in Berlin Charlottenburg. Seit 1986 lebe ich aber in Oberbayern und bin hier nicht mehr wegzudenken. Die letzten 20 Jahre habe ich als Mutter von drei Kindern in Percha gelebt und war dort in der Gemeinde ehrenamtlich mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendarbeit sowie als Elternbeiratsvorsitzende tätig. Inzwischen sind die drei erwachsen und flügge.

Als Kommunikationswirtin habe ich viele Jahre umfangreiche Erfahrungen in der Verwaltung gesammelt und leite in meiner aktuellen Arbeitsstelle die Verwaltung eines großen Bildungszentrums. Ab 01. Oktober 2020 stehe ich dann den Pfarreiengemeinschaften Starnberg, Pöcking und Andechs sowie der Pfarrei Tutzing zur Verfügung.

Ich freue mich sehr auf meine Aufgaben als stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand und als Ansprechpartnerin in enger Abstimmung mit Herrn Pfarrer Dr. Jall für Kirchenpfleger, Mitglieder der Kirchenverwaltung, pfarrliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ehrenamtlich Tätige. So beziehen sich meine Hauptaufgaben auf das Personalwesen, die Gremienarbeit und die Teilnahme an der Bearbeitung der wirtschaftlichen Themen und Entwicklung der Seelsorgeeinheit.

Ich bin sehr gespannt auf die Begegnungen mit der Gemeinde, der Kirchenverwaltung sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der kirchlichen Einrichtungen und freue mich darauf, alle Genannten bestmöglich zu unterstützen.



Petra Walter

Begrüßung

HERZLICH WILLKOMMEN

AUF DEM WEG



Magdalena Görtler

Ich heiße Magdalena Görtler, bin 24 Jahre alt und komme aus Schwabhausen bei Landsberg am Lech.

Nach meinem Studium der Religionspädagogik in Eichstätt habe ich in Bamberg den Master »Religion und Bildung« studiert.

In den kommenden zwei Jahren möchte ich als Gemeindeassistentin mit Ihnen gemeinsam in der Pfarreiengemeinschaft Starnberg auf dem Weg sein und Kirche vor Ort lebendig gestalten. Dabei werde ich neben der Pfarreiarbeit auch in verschiedenen Schulen Religionsunterricht halten.

Im Laufe meines Studiums habe ich meinen theologischen Interessensschwerpunkt bei den Alttestamentlichen Wissenschaften gefunden. Im Master konnte ich zudem spannende Einblicke in die Erwachsenenbildungswelt gewinnen.

Ich freue mich schon sehr auf eine persönliche Begegnung und auf unseren gemeinsamen Weg.

Die wirkliche Kirche ist die Kirche Gottes aus Menschen in der Welt für die Welt.

Hans Küng

HERZENSANGELEGENHEIT



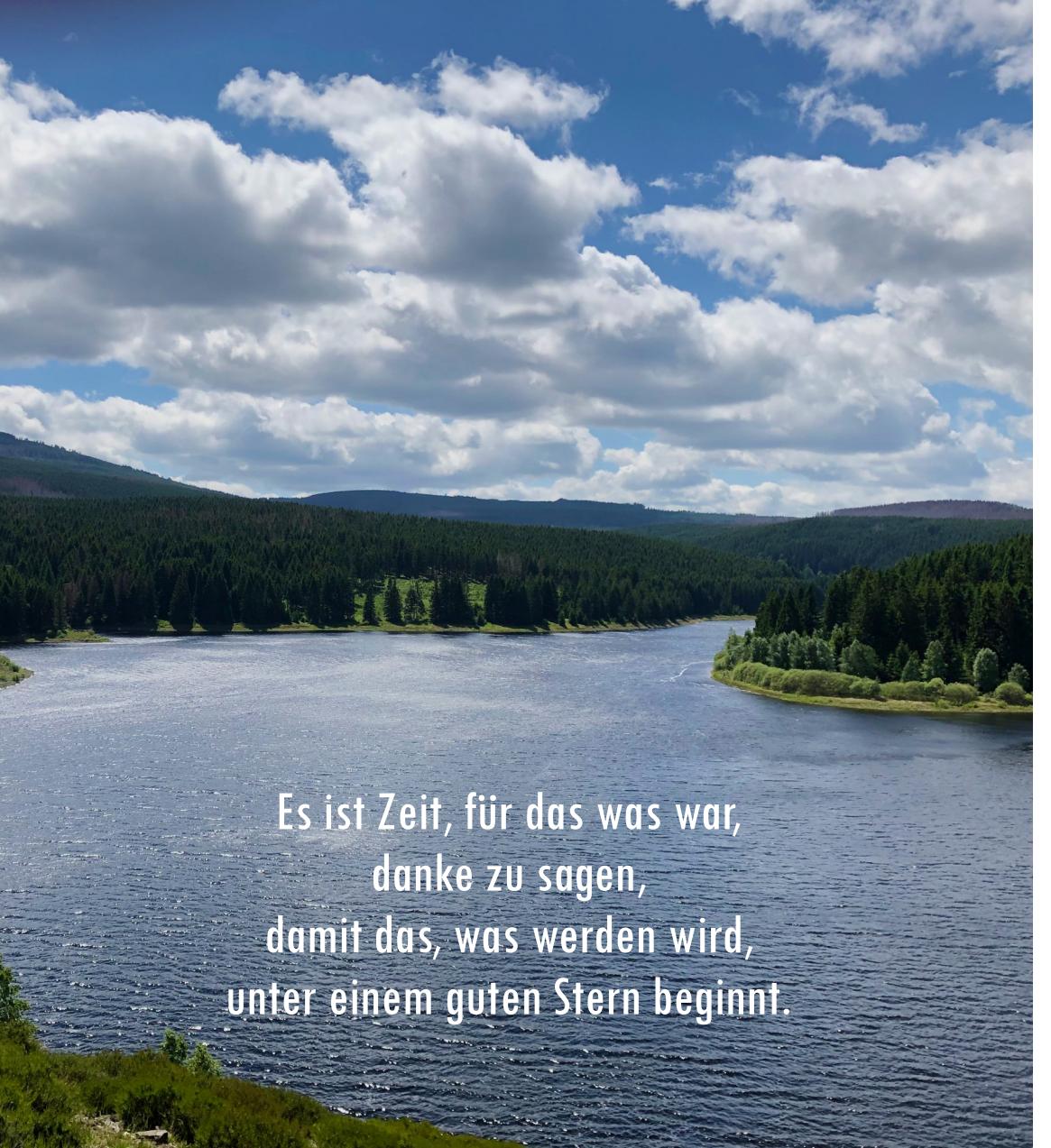
Corina Mayr

Liebe Pfarrgemeinde,
mein Name ist Corina Mayr. Ab 1. September 2020 beginne ich meine Arbeit als neue Pfarrsekretärin im Pfarrbüro. Ich bin 44 Jahre alt und Mutter von zwei Söhnen. Geboren und aufgewachsen bin ich in einer katholisch geprägten Gemeinde in Ostwestfalen. Nach meiner kaufmännischen Ausbildung führte mich mein beruflicher Weg mit mehreren Zwischenstationen nach München. Seit vielen Jahren arbeite ich im Sekretariat und in der Assistenz, unter anderem auch beim Caritasverband des Erzbistums München und Freising e.V. Bei der katholischen Kirche zu arbeiten, ist für mich eine Herzensangelegenheit. Ich freue mich sehr auf meine neue Aufgabe und darauf, viele von Ihnen bald persönlich kennenzulernen.

Ihre Corina Mayr

Mut
steht am Anfang
des Handelns,
Glück
am Ende.

Demokrit



Es ist Zeit, für das was war,
danke zu sagen,
damit das, was werden wird,
unter einem guten Stern beginnt.



ABSCHIEDNEHMEN

BERUFUNG

Liebe Angi, Du kannst auf eine lange Zeit als Sekretärin in unserem Pfarrbüro zurückblicken. Da Du nun in Deinen wohlverdienten Ruhestand trittst, wollen wir (das Redaktionsteam) mit Dir ein kleines Interview führen.

Angi, aus welchem beruflichen Umfeld hat es Dich letztendlich in den Dienst der Pfarrei verschlagen? Was hat Dich dazu bewogen, die Stelle als Pfarrsekretärin zu wählen? Und auf wie viele Jahre in diesem Dienst kannst Du nun zurückschauen?

Vor 45 Jahren habe ich meine Lehre zur Bankkauffrau gemacht und bis zur Geburt meines 2. Kindes 1984 als Beruf ausgeübt. Nebenbei habe ich die Buchhaltung und Lohnabrechnung für die Firma meines Mannes bis heute übernommen. Pfarrer Schreiegger kannte ich bereits aus meiner Zeit bei der KJG. Seit 1976 spiele ich bei der Kolpingbühne Starnberg mit. Nach dem Neubau des Pfarrzentrums übernahm ich von 1987 bis zur Geburt meines dritten Kindes 1992 die Hausmeisterstelle und war in dieser Zeit auch des Öfteren im Pfarrbüro.

Durch meine Tätigkeit im Kindergottesdienstteam hatte ich auch weiterhin Kontakt. Als 1998 meine Vorgängerin Frau Firl in ihren wohlverdien-



Angi Summer

ten Ruhestand ging, fragte Pfarrer Schreiegger mich überraschend, ob ich im Pfarramt zu arbeiten anfangen möchte. Nach kurzer Überlegung sagte ich zu. Mein Dienst als Pfarrsekretärin begann am 01.11.1998. Aus dem aktiven Dienst scheide ich nun am 01.10.2020 aus und kann dann auf knapp 22 Jahre Pfarrsekretärin und 27 Jahre kirchlicher Dienst zurückblicken.

Mit welchen Erwartungen bist Du in diesen Beruf gestartet?

Ich hatte keine gezielten Erwartungen und sah die Aufgabe mehr als „Berufung“ und nicht so sehr als Beruf an sich.

ABSCHIEDNEHMEN

Was waren Deine Aufgaben im Pfarrbüro? Gibt es Aufgaben, die Dir besonders am Herzen liegen?

Meine Aufgaben waren sehr vielfältig. Erstkontakt bei Taufen, Trauungen und Beerdigungen. Vom persönlichen Diktat durch Pfarrer Schreiegg bis zu den Gesprächen mit den Besuchern, da in den ersten Jahren noch viele Leute persönlich für Belange vorbei kamen. Diese Gespräche und auch die mit Pfarrer Schreiegg im Büro mit uns Sekretärinnen waren immer sehr interessant und informativ. Bis heute erleide ich die Vorkontierung für die Pfarrei und die Kita. Bei dem ersten Firmwochenende in Benediktbeuern war ich mit dabei, was auch eine schöne Erfahrung war. Die Stehempfänge vor Erstkommunionen und Firmungen im Pfarrzentrum habe ich mit organisiert, war selbst 12 Jahre im Pfarrgemeinderat und bin bis heute im Vorstand des *Seestern* als Vertreterin der Pfarrei. Am Herzen lagen mir die Gespräche mit den Menschen, aber auch die Belange der Pfarreiengemeinschaft.

Du hast ja drei sehr unterschiedliche Chefcharaktere erlebt. Welche Begebenheiten aus Deiner Tätigkeit bleiben Dir in Erinnerung, schöne, kuriose, anstrengende, berührende, aufbauende..., die Du mit uns teilen möchtest?

Meinen ersten Chef, Pfarrer Konrad Schreiegg, kannte ich bereits von meiner Tätigkeit im Pfarrzentrum. Er war immer loyal und hat sich vor die Mitarbeiter gestellt. Durch seine gute Menschenkenntnis suchte er immer wieder das Gespräch und war an persönlichen Belangen interessiert. Zu dieser Zeit gab es hier noch Kapläne mit ihren jeweils unterschiedlichsten Charakteren.

Auch noch in seinem Ruhestand diktierte mir Pfarrer Schreiegg seine sich am Alltagsgeschehen orientierenden Kolumnen, die ich für ihn bis zu seinem Tod im Jahre 2012, schrieb. Jedesmal fragte er mich, ob die Kolumne verständlich sei.

Im Jahr 2006 kam Pfarrer Werner Haas und die Arbeit im Büro veränderte sich stark. Die E-Mails wurden mehr und die Leute kamen weniger ins Pfarrbüro, es war einfach eine neue Generation.

Pfarrer Haas hat uns die Freiheit gelassen, selbstständiger zu arbeiten. Dies war eine neue Erfahrung, mit mehr Verantwortung, die mir sehr gefiel.

Im Jahr 2017 löste unser jetziger Stadtpfarrer Dr. Andreas Jall Pfarrer Haas ab. Dieser war bereits durch seine Kaplanszeit 2005 bis 2006 bekannt. Mit ihm hat die Digitalisierung voll Einzug gehalten. Wenn ich meine Zeit als Pfarrsekretärin Revue passieren

lasse, hatte ich immer Chefs, bei denen man seine Meinung sagen konnte, ohne dass es einem übel genommen wurde. Ich fühlte mich immer voll akzeptiert und meine Arbeit hat mir Spaß gemacht.

Sind Deine Erwartungen, die Du uns vorher genannt hast, erfüllt oder vielleicht sogar übertroffen worden?

Es war fast immer eine wunderschöne, interessante und abwechslungsreiche Zeit, die ich nicht missen möchte. Und in vieler Hinsicht oft auch hilfreich für den Alltag.

Welche Wünsche und Pläne hast Du nun für Deine selbstbestimmte Zeit, die jetzt auf Dich zukommt?

Das lasse ich auf mich zukommen. Da ich in der Firma meines Mannes, die mein Sohn mittlerweile fast alleine führt, weiterhin tätig bin, werde ich nicht komplett aus dem Berufsleben ausscheiden. Ansonsten freue ich mich darauf, Zeit mit meinen vier Enkelkindern, meinen Eltern und Freunden zu verbringen. Außerdem möchte ich meine Hobbies, in die Berge gehen, Radfahren, Schwimmen und im Winter Skilaufen, mit meinem Mann oder alleine mehr genießen. Ich glaube nicht, dass es mir langweilig wird.

Zum Schluss noch die Frage, was wünschst Du Deinen Mitstreiterinnen für die Zukunft?

Spaß an der Arbeit, denn dann kann man seine Arbeit auch so verrichten, dass man nicht, wie so oft gesagt wird: „Dienst nach Vorschrift“ macht, sondern wie ich bereits oben erwähnt habe, sie als Berufung sieht.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei Dir für das Interview und wünschen Dir für Deine persönliche Zukunft das Allerbeste und Gottes Segen.

Fragen: G. Sichelstielf, S. Beigel

Bilder: S. 10: S. Beigel, S. 11: A. Summer



PFARRER FACKLER

Am Sonntag, 26. Juli haben wir im Gottesdienst um 10.15 Uhr Pfarrer Siegfried Fackler in St. Maria verabschiedet. Am Ende des feierlichen Gottesdienstes, wandten sich der Starnberger Kirchenpfleger Richard Leopold und der Vorsitzende des PGR Andreas Schubert mit folgenden Worten an Pfarrer Fackler und die Gemeinde:

Wer kennt ihn nicht, unseren Herrn Pfarrer Fackler? Oder wie ihn liebevoll die älteren Starnberger nennen, unseren Fackler Sigi. Nicht dass Sie jetzt alle meinen, das sei despektierlich [...]: Hier in Bayern ist das fast schon ein Adelstitel, wenn man eine Person, [...] die man zu den „Zu uns gehörigen zählt“ [...], dabei nur mit dem Nach- und Vornamen nennt. [...] Und der Fackler Sigi gehört durchaus zu uns, ist er – sind Sie – doch schon seit 1966 mit Starnberg verbandelt.

Aber für die, die so wie wir zu dieser Zeit noch mit dem Kinderwagerl herumgefahren wurden oder noch gar nicht geboren waren [...]:

[...] Eigentlich wollten Sie als Pfarrer tätig sein, aber die Diözese brauchte hauptamtliche Religionslehrer [...]. Sie wurden 1966 für das Starnberger Gymnasium hierhergeschickt [...] und



schlossen zu dieser Zeit echte Freundschaften, die bis heute halten. Auch als Sie nach einigen Jahren nach Augsburg [...] versetzt wurden, riss der Kontakt [...] nicht ab. Ab dem Jahr 2000 fanden Sie sich als Ruhestandsgeistlicher wieder in Starnberg ein. Von nun an wurden Sie als Vertretung und Aushilfe überall im Dekanat eingesetzt und waren der beliebteste Pfarrer bei den Kindergottesdiensten [...], strahlten Sie doch so viel Freundlichkeit, Liebe und Güte aus!

Vom Elternhaus haben Sie die Liebe zur Musik in die Wiege gelegt bekommen. Darum hat unser Organist, Herr Haller, heute auch klassische Kirchenmusik zusammen mit Herrn Professor Frey und dem Vokalensemble St. Maria zu Gehör gebracht.

Aber Sie machen auch selber gerne Musik [...]. Z. B. haben Sie früher bei

den Orgelnächten, die unser ehemaliger Organist Bernard Texier organisierte, Orgel gespielt oder haben in den 60er Jahren im hiesigen Jugendchor der Pfarrei als Tenor mitgesungen. Diese kleine Gesangs- und Freundesgruppe hat sich übrigens den Namen SÜNDIKAT! gegeben. [...]

Sie studierten in der Zeit des 2. Vatikanischen Konzils und erlebten es als etwas Befreiendes. Ich denke nicht nur im Hinblick auf die Auslegung der Bibel oder das Neu-Überdenken des Glaubens jedes einzelnen.

Sicherlich hinterfragten Sie in dieser Aufbruchszeit alle unbegründeten strengen Regeln und das Beharren auf alten Traditionen gründlich. [...] Sie haben uns einmal eine schöne Begebenheit aus ihren Leben erzählt.

In Ihrem Urlaub waren Sie wandern und hatten, wie früher alle in den Bergen, Kniebundhosen und ein kariertes Hemd an. Auf der Hütte angekommen wurden Sie vom Hüttenwirt gleich mit den Worten in Empfang genommen: „Und Sie Herr Pfarrer können gerne an diesem Tisch Platz nehmen.“ Als Sie ihn verwundert fragten, woher er denn wisse, dass Sie ein Geistlicher sind, hat er geantwortet: „Ganz einfach: wenn Jesus auch so alt geworden wäre, hätte er genauso ausgeschaut wie Sie.“

Herr Pfarrer Fackler wir möchten uns ganz herzlich bedanken für Ihre Zeit bei uns, [...] dass Sie so freundschaftlich [...] mit uns gelebt haben und uns überall unterstützten, wo ein Pfarrer gebraucht wurde. Ein herzliches Ver-

gelt's Gott für all Ihr Wirken [...]
Wir wünschen Ihnen, dass Sie sich in Ihrem neuen Zuhause in Stadtbergen auch so wohl fühlen wie hier und für die Zukunft [...] Gottes reichen Segen. Wir sind uns aber sicher, dass Sie [...] wieder vorbeikommen, um hier alte Freundschaften zu pflegen. Und dann werden wir uns jedes Mal freuen, [...] und sagen: „Schaug' hi, unser Fackler Sigi is heit wieder da.“ [...]



Text:

Andreas Schubert,

Bild:

Richard Ferg

Anm. der Red.:

Rede gekürzt u. teils
bearbeitet

BEGRÜSSUNG

BISCHOF DR. BERTRAM MEIER



Sehr geehrter Herr Bischof,

Sie sind nun seit Juni dieses Jahres der Bischof unserer Diözese. In dem ganzen Wirrwarr mit Corona ist vieles nicht wie üblich möglich gewesen.

Dennoch hat unsere Pfarreiengemeinschaft Starnberg Ihre Ernennung und Weihe zum Bischof mit Interesse verfolgt. Bei einem Bischofswechsel ergeben sich immer einige Fragen, die wir Ihnen für unseren Pfarrbrief *spiritus* stellen wollen. Wir freuen uns auf Ihre Antworten.

Herr Bischof, wir möchten Ihnen gerne eine sehr persönliche Frage stellen.

Das Bischofsamt ist nicht nur mit sehr viel Ansehen verbunden, sondern auch mit sehr viel Verantwortung. Was haben Sie empfunden, als Sie von Ihrer Ernennung erfahren haben?

Interview:
Gabi Sichelstiel und
Sabine Beigel

Antworten:
Bischof
Dr. Bertram Meier

Ich war zuerst einmal sehr überrascht, denn es ist völlig unüblich, dass ein Diözesanadministrator, also einer, der vom Domkapitel als Übergangsleiter der Diözese gewählt wird, vom Papst gewissermaßen bestätigt und zum Bischof ernannt wird. Meist kommt der Bischofskandidat ja von außerhalb. – In einer solch ungewöhnlichen päpstlichen Entscheidung liegt also sehr viel Vertrauen in die Verantwortlichen vor Ort und dann auch in den Kandidaten. Als mir das bewusst wurde, habe ich es als eine große Ehre empfunden und mich wirklich sehr gefreut, dass ich Bischof in dem Bistum werden darf, dem ich selbst entwachsen bin.

Gleichzeitig weiß ich: Auch wenn ich die Letztverantwortung trage, allein würde ich es nie schaffen. Ich brauche Mitbrüder

im Domkapitel, im Priester- und Diakonenamt und vor allem viele hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in unserem flächenmäßig sehr großen Bistum vor Ort seelsorglich, in der Verwaltung, in der Beratung und in tatkräftiger Hilfe wirksam und präsent sind. Zu schauen, was brauchen die Menschen heute, was wünschen sie sich von der Kirche, von den Verantwortlichen, darin sehe ich meine Hauptaufgabe.

Bild:
Bischöfliches
Ordinariat
Augsburg

Sie haben Ihr Amt unter den Wahlspruch „vox Verbi – vas gracie“ „Stimme des Wortes – Schale der Gnade“ gestellt. Welche Botschaft geben Sie damit den Gläubigen Ihrer Diözese zu verstehen?

Mein Wahlspruch ist aus Stichworten von zwei Gottsuchern aus dem 5. und dem 12. Jahrhundert zusammengesetzt: Der erste Teil stammt aus einer Predigt des Hl. Augustinus (354-430) zum Fest Johannes des Täufers. Darin heißt es, dass der wortgewaltige Vorläufer zur Stimme des fleischgewordenen Wortes, nämlich Jesus Christus, berufen gewesen sei. Der zweite Teil ist ein Rat des Hl. Bernhard von Clairvaux (1090 – 1153) an einen seiner Schüler, der zum Papst gewählt wurde. Der Gründer des Zisterzienserordens, eines strengen Reformordens aus der benediktinischen Familie, empfiehlt, in spiritueller Hinsicht nicht ‚Kanalrohr‘, sondern eben ‚Schale‘ der Gnade zu sein. Dahinter steht das Bild eines Brunnens: Die oberste Schale kann der unteren erst dann etwas von ihrem Reichtum geben, wenn sie überfließt – es ist also eine Mahnung, sich selbst immer als von Gott beschenkten Menschen zu erkennen.

Beide Aussagen begleiten mich schon viele Jahrzehnte und umschreiben einerseits mein eigenes Selbstverständnis, andererseits ist in ihnen ausgedrückt, was für alle Menschen in der Nachfolge Jesu gilt: Wir sind VerkünderInnen der Frohen Botschaft und geben selbst das Gute, die Gnade, weiter, die wir empfangen haben.

Das bischöfliche Amt hat viele Facetten. Wo sehen Sie Ihren Schwerpunkt für die kommende Zeit?

Wie schon angedeutet: Eine der vornehmsten Aufgaben des Bischofs seit den Tagen der Apostel ist die Verkündigung der Frohen Botschaft. Mehr als ein Jahrzehnt habe ich dies als Domprediger und bei vielen festlichen Anlässen, auch durch Buchveröffentlichungen tun dürfen. Daher möchte ich alles tun, um die Gläubigen im Bistum zu ermutigen, wieder zum Wort Gottes, zur Bibel zu greifen. Das Wort ist in Jesus Christus Fleisch geworden und es soll in jedem und jeder von uns Mensch werden. An unserem Leben soll man ablesen können, was eine Christin, einen Christen ausmacht. Das reicht unbedingt in den ganz konkreten Alltag hinein und ist nicht nur eine sonntägliche Übung. Es ist auch nicht auf den Kirchenraum oder die Pfarrgemeinde beschränkt, sondern muss „wie ein Sauerteig“ unser Leben ganz durchdringen.

Dazu gehört auch das, was das II. Vatikanische Konzil Aggiornamento, „die Verheutigung“, genannt hat. Wir leben heute, Gott ist ein Gott der Gegenwart, des absoluten Heute, und er will uns heute begegnen. Das heißt: Die Kirche, die Gemeinschaft der Gläubigen, sollte ihren Platz nicht neben oder gar über dem Alltag der Menschen haben, sondern ganz unter ihnen. Papst Franziskus forderte noch vor seiner Wahl dazu auf, die Türen der Kirche zu öffnen: Christus klopft von innen und will nach draußen, sagte er damals.

Jesus Christus ist nicht unser Exklusivbesitz wie ein Schatz, den man eifersüchtig hütet. Wir sollen ihn und seine Botschaft zu den Menschen bringen: Die Botschaft, dass jeder Mensch von Gott geliebt ist, dass jeder eine unveräußerliche Würde besitzt, dass jeder das Recht auf Leben, Nahrung und Bildung hat. Diese Botschaft ist heute genauso explosiv wie früher – denn sie wird in vielen Teilen der Welt mit Füßen getreten und auch bei uns in Europa, in Deutschland immer wieder in Frage gestellt oder bleibt schlicht ungehört.

Ein kleiner Ausblick. Wenn Sie jetzt die Möglichkeit hätten, auf Ihre Amtszeit zurückzublicken, was soll sich in der Kirche in Bezug zu heute verändert haben?

Ich wünsche mir eine Kirche, die weniger Institution und mehr Communio ist, also eine Gemeinschaft von Menschen, die wissen, dass im Gegenüber Christus wirkt und dass wir an das Wort Christi im Matthäus-Evangelium gebunden sind: „Was ihr einem meiner geringsten Schwestern und Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Wir denken oft sehr klein von Gott und meinen, ihn mit einer größeren Anzahl von Gebeten, Verzichtleistungen etc. gnädig stimmen zu müssen, damit er sich herablässt, am Ende unsere Wünsche zu erfüllen. Ein solches Gottesbild hatten auch die Menschen zurzeit Jesu und es ist wohl in uns angelegt, dass wir uns extrem schwertun, von Gott größer zu denken. In Jesus und seiner Botschaft reicht uns jedoch der unendliche, ewige Gott die Hand und führt uns, wenn wir uns ihm anvertrauen, in die innere Freiheit von all diesen Zwängen.

Kirche ist für mich der Ort, an dem Menschen zusammenkommen, die Gott in ihrem Leben wirklich Raum geben, die ihn erfahren haben bzw. erfahren wollen; Menschen, die um ihre eigene Unzulänglichkeit, ihre Anfälligkeit für Macht, Reichtum und Schuld wissen, und gerade deswegen sich immer wieder als Beschenkte erleben.

Wir brauchen Gott, denn er ist die „alles bestimmende Wirklichkeit“ (W. Pannenberg), und wir brauchen einander – das zeigt sich ja gerade in der augenblicklichen Corona-Pandemie, in der manche Menschen zu vereinsamen drohen und in anderen Ländern sehr viele oft ohne medizinische Versorgung sterben müssen.

Wir bedanken uns sehr herzlich für Ihre offenen Antworten und freuen uns auf die gemeinsame Zeit mit Ihnen als unseren Bischof. Für Ihr Amt wünschen wir Ihnen eine gute Hand und Gottes begleitenden Segen.

*Aller Anfang ist hingeordnet
auf Vollendung*

Thomas von Aquin



CORONA - KIRCHE ONLINE

KIRCHE NICHT NUR EINMAL ANDERS



Text: Andreas Haller,
Kirchenmusiker

Bilder: Richard Ferg,
Gemeindereferent

Und plötzlich ging es ganz schnell...

Am Freitag, dem 13. März ging es los: aus dem Amt für Kirchenmusik erging die Order, sämtliche Aufführungen abzusagen und auch keine weiteren Proben abzuhalten. Ein Schlag ins Gesicht, hatte doch die Chorgemeinschaft schon fleißig die „Irische Messe“ für den 15. März einstudiert. Die Hl. Messe am Sonntag, dem 15. März war dann auch schon

verhalten, was ausnahmsweise nicht an der Predigt lag, sondern an der allgemeinen Unsicherheit. Am darauffolgenden Tag kam dann der große Paukenschlag: der sogenannte „Lockdown“ war verkündet worden. Keine Messen, keine Wortgottesdienste, keine Taufen, kein Requiem, keine Andachten und kein Rosenkranz mehr.

In dieser Zeit der Hamsterkäufe und gespenstisch stillen Tage berieten sich Stadtpfarrer Dr. Jall, Gemeindereferent Richard Ferg und Mesner Raphael über die aktuelle Lage und Möglichkeiten, in der Krise unsere Mitmenschen zu erreichen. Schnell war die Entscheidung getroffen, über die Plattform YouTube Gottesdienste zu senden.

Doch es fehlte anfangs an allem. Mir bleibt in Erinnerung, wie ich an einem Nachmittag noch schnell zu einem Elektrohändler nach Weilheim fuhr, um ein Stativ zu besorgen, ehe dieser auch zusperre. Als Übertragungsort wurde die Unterkirche von St. Maria auserkoren, da uns der kleine Kirchenraum mit seiner relativ unproblematischen Akustik helfen sollte, die Übertragungen ohne große Mittel zu ermöglichen. Von Ministranten erhielten wir weiteres Equipment, Tipps und Tricks und so wurde der Josefitag zur ersten Onlinepremiere unserer Pfarrei. Wie bei so vielen Dingen, die etwas hastig entstehen mussten, waren auch unsere ersten Gottesdienste geprägt von diversen Anfangsschwierigkeiten. Mal war

die Bildqualität nicht wirklich gut, mal konnten wir erst verspätet senden, die Beleuchtung klappte nicht regelmäßig, mal war das Bild schief und manchmal war der Ton nicht immer verständlich. Mit etlichen Erklärvideos von der Youtubeplattform, Lernvideos über unsere Sendeprogramme und dem Verfolgen von Videos aus anderen Pfarreien lernten wir immer mehr dazu und entwickelten uns weiter. Um die Menschen hinter der Kamera, vor den Bildschirmen mitzunehmen, luden wir sie ein, neben dem Gotteslob auch eine Kerze bereitzuhalten. Diese zündeten wir vor Beginn des Gottesdienstes gemeinsam an. Weiters luden wir unsere Pfarreiangehörigen ein, uns Fotos und Selbstporträts zu schicken, die wir dann auf den Bänken und Stühlen in der Unterkirche aufstellten.

Mit den kommenden Osterfeierlichkeiten wünschte man sich einen Ortswechsel, um die Liturgie so feierlich wie möglich zu gestalten. Am Palmsonntag ging es rauf in die große Kirche von St. Maria, Karfreitag nach St. Ulrich in Söcking, Ostersonntag nach Mariä Heimsuchung in Perchting, am Weißen Sonntag nach St. Josef.

Anfang Mai wurden schließlich die Bestimmungen wieder gelockert, die Gemeinde war unter Auflagen wieder eingeladen, an den Gottesdiensten real teilzunehmen. Da wir auch weiterhin virtuell präsent sein wollen, begann eine intensive Recherche nach adäqua-

tem Equipment, um Gottesdienste auch in den großen Gotteshäusern qualitativ solide senden zu können. Mitte Mai wurden dann Kamera, Mikrofone, Stative, allerhand Adapter und Kabel und Batterien von der PG anschafft. Natürlich erforderte dies von unseren Mitarbeitern eine erneute Einschulung und so waren auch die ersten Gottesdienste mit der neuen Kamera manchmal nur suboptimal. Doch mittlerweile sind wir im Umgang mit den neuen Geräten routiniert. Im Moment

suchen wir auch noch verlässlich helfende Hände, die sich unserem Filmteam anschließen möchten und den Menschen daheim die Möglichkeiten geben wollen, den Sonntagsgottesdienst in Starnberg mitfeiern zu können. Wenn Sie sich angesprochen fühlen und uns unterstützen wollen, schreiben Sie uns im Pfarrbüro an. Je mehr Helfer, desto weniger Aufwand für alle.

PATROZINIEN IN CORONAZEITEN

UNSERE PFERREIEN FEIERN TROTZ ALLEM

Text: Gertraud Küchler

Bilder: Hannelore Wiedemann

Das Patrozinium der Hadorfer Kirche, St. Johannes Baptist, durfte in diesem Jahr auf dem Hof der Familie Schreiner gefeiert werden. Unter einer großen Kastanie, vor dem ein schönes Wegkreuz steht, gab es genügend Platz, um in gebotenen Abstand Stühle aufzustellen. Die Hadorfer waren glücklich, endlich wieder einen *eigenen* Gottesdienst zu haben und so waren auch alle Plätze belegt. Für jeden war es eine Wohltat, in dieser Idylle den Gottesdienst, den Pfarrer Roland

Bise zusammen mit Diakon Bernd Beigel sehr festlich zelebrierte, zu feiern. Auch das Wetter hielt bis zum Segen aus und so konnten alle Gottesdienstbesucher im Trockenen nach Hause gehen.

Eine Woche später wurde in Perchting das Patrozinium zu Mariae Heimsuchung begangen. Bei strahlend blauem Himmel und sehr heißer Temperatur standen vor dem Pfarrheim die Sitzplätze für die Gottesdienstbesucher bereit. Unter einem Pavillion vor dem



schönen alten Altarbild, das sonst an Fronleichnam aufgebaut wird, konnte auch hier Pfarrer Bise, diesmal zusammen mit Diakon Manfred Mahr, einen feierlichen Gottesdienst mit der Pfarrgemeinde begehen.

Beide Patrozinien wurden von Prof. Max Frey auf der Heimorgel begleitet. Das gab diesen Festen einen besonders schönen Rahmen und hierfür waren wir sehr dankbar. Leider konnte

wegen des Regenwetters kein Gottesdienst zu Ehren des Landstettener Kirchenpatrons, des heiligen Jakobus (d. Ältere), in Landstetten gefeiert werden. Dieses Patrozinium wurde deshalb mit einem Festgottesdienst, wiederum zelebriert von Pfarrer Bise, feierlich in der Perchtinger Kirche begangen.



GOTTESDIENST VERMISST!?

MEINE ERFAHRUNGEN IN DER ZEIT OHNE ÖFFENTLICHE GOTTESDIENSTE



Vom 16. März bis 04. Mai 2020 waren in Bayern öffentliche Gottesdienste und Feierlichkeiten in den Kirchen verboten. Für viele Menschen ein schmerzhafter Einschnitt und eine völlig neue Erfahrung. Wir habe Mitglieder unserer Pfarreiengemeinschaft aufgerufen, folgenden Fragen nachzugehen und uns ihre ganz persönlichen Erfahrungen, Erlebnisse und Gedanken, wie sie diese besondere Zeit erlebt haben mitzuteilen.

Fragen: Richard Ferg,
Gemeindereferent

Wie haben Sie die Zeit ohne öffentliche Gottesdienste erlebt?

Wie haben Sie Gottesdienste in dieser Zeit gefeiert?

Wie hat sich Ihre persönliche Beziehung zu Gott und der Kirche verändert?

Viele haben uns in persönlichen Gesprächen ihre Erfahrungen und auch Sorgen erzählt und anvertraut. Die meisten wollen nicht, dass diese Dinge öffentlich abgedruckt werden. Im Folgenden wollen wir einige Rückmeldungen veröffentlichen und bedanken uns bei allen, die uns ihrer Erfahrungen geschildert haben. Rückmeldungen können weiterhin per E-Mail an Gemeindereferent Richard Ferg richard.ferg@bistum-augsburg.de oder per Post an das Kath. Pfarramt Starnberg (Weilheimer Str. 4, 82319 Starnberg) geschickt werden. Alle Beiträge werden wir auf unserer Homepage www.katholisch-in-starberg.de veröffentlichen.

Mir ist es ein Anliegen, allen Beteiligten, die für die Video-Gottesdienste sorgen, ein herzliches Dankeschön zu sagen. Ich bin selbst verblüfft, wie positiv diese Art von Messen wirken. Es ist ein neues Medium, dem ich mich ohne Corona sicher nicht genähert hätte.

Umso erstaunter bin ich, was für ein „Dazugehörigkeitsgefühl“ die Teilnahme bei mir auslöst. Sicherlich ein Verdienst aller, die sich Gedanken über die Orte, Worte und Gestaltung machen. Herzlichen Dank dafür.

Ihre Uschi Kositza

Die Corona-Pandemie war ja ziemlich schnell allgegenwärtig, man versuchte Kontakte auf das absolut Notwendige einzuschränken. Die von euch kurzfristig ermöglichten Online-Gottesdienste haben wir dankbar als echte Alternative genutzt. Wir bestellten im Internet gleich zur ersten Übertragung ein Gotteslob. Das Bereitstellen des großen Monitors, des Lautsprechers, des Gotteslobs, unserer Osterkerze – das gehörte von nun an zu unserem sonntäglichen Ritual. Die Idee, die Anwesenheit als Gottesdienstbesucher symbolisch durch Selfies im Kirchenraum darzustellen, fanden wir sehr kreativ und waren auch gleich mit dabei.

Ein großes Lob an die Mitwirkenden und Organisatoren: Von Anfang an stimmte die Atmosphäre, wurde der Anlass, das zugrundeliegende Thema optisch wie gewohnt durch entsprechenden Blumenschmuck sowie geschickte Kameraführung und akustisch durch sehr einfühlsames Orgelspiel vermittelt. Trotz kleiner technischer Pannen erreichten uns die Starnberger Online-Gottesdienste emotional wesentlich besser und vertrauter als irgendeine Fernseh- oder Radioübertragung. Am Bildschirm war die Konzentration auf das Wesentliche manchmal sogar stärker als in der realen Kirche, wo es doch des Öfteren kleine Ablenkungsmomente gibt.

Andererseits kann die Erfahrung von Gemeinschaft bei einer Übertragung natürlich nicht annähernd so stark empfunden werden wie in der Kirche selbst. Die Online-

HINWEISE

Die in diesem Artikel veröffentlichten Texte stellen nicht die Meinung der Redaktion dar.

Gottesdienste haben uns aber auf jeden Fall geholfen, wesentlich besser durch die schwierigen letzten Monate zu kommen.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ an euch alle, die das ermöglicht haben!

Peter und Eva Ackermann

Liebe Kirchengemeinde,

Anfangs konnte ich mir gar nicht vorstellen, die Karwoche und Ostern ganz anders als sonst, nicht mit vielen Stunden im Gottesdienst, in der Vorbereitung oder in den Kirchenchorproben zu verbringen. Aber je mehr Wochen ins Land gingen und je mehr ich auch Gottesdienst zu Hause mit den Kindern genossen habe (nicht vor dem Livestream, sondern vor der Bibel und im Gebet), desto mehr habe ich mich gefragt: Was macht eigentlich den Gottesdienst für mich aus?

Der Kontakt mit Menschen? Ja, sicher. Aber „Menschen allgemein“ kann ich auch anderswo treffen. Das Gespräch mit „Brüdern und Schwestern im Herrn“ würde mir wirklich fehlen. Aber ich muss zugeben, dass ich das meistens sowieso unabhängig vom Gottesdienst pflege und auch über die Coronazeit aufrecht erhalten habe.

Das Wort Gottes? Das ist auf jeden Fall unverzichtbar. Aber wir können zu Hause in der Bibel lesen – hoffentlich mehr, als einmal die Woche.

Die Auslegung der Bibelstellen? Ja, das ist wertvoll.



Und ich höre gerne interessante Predigten. Allerdings höre ich sowieso immer mehrere pro Woche (so neben der Hausarbeit), über YouTube oder ähnliche Möglichkeiten.

Das Abendmahl? Ja, das ist mir auch unverzichtbar. Aber da sind wir vielleicht schon bei einem entscheidenden Punkt: Ich glaube, dass Jesus ganz bewusst alle seine Nachfolger „Könige, Priester und Propheten“ nennt, so dass ich mich absolut mit der Bibel konform sehe, wenn wir das Abendmahl als Familie / privat feiern.

Und vielleicht kommen wir hier auch schon zum Kern meiner Erfahrungen der letzten Wochen. Zwei Dinge möchte ich hier hervorheben:

Ich habe den Gottesdienst nicht wirklich vermisst, weil ich meine Zeit mit Gott dadurch ja nicht reduziert habe. Sicher habe ich manche Mitchristen vermisst, aber die kann ich auch anderswo treffen. Und als Familien können wir auch sehr intensiv Gottesdienst feiern, wenn mir auch eine größere Gemeinschaft noch lieber ist. Gottesdienst sollte etwas sein, wonach meine Seele lechzt. Wenn sie das nicht tut, wenn wir die Leute mit besonderer Musik, mit Tricks und anderem in den Gottesdienst locken müssen, feiern wir dann vielleicht gar nicht mehr GOTTEsdiens, sondern eine ritualisierte religiöse Feier, die mehr oder weniger / ganz oder teilweise ohne den Heiligen Geist stattfindet und nur äußere Formen erfüllt?

[...]

Herzlich Marianne Hauser

Aufgrund der Länge des Artikels hat die Redaktion den Artikel gekürzt. Der vollständige Beitrag ist auf katholisch-in-starnberg.de erschienen und nachlesbar.



GLAUBE UND ZWEIFEL



Ist das Corona-Virus eine Strafe Gottes?

Natürlich nicht! Viren sind Naturphänomene wie Regen oder der Wurm im Apfel.

Mit dieser Antwort waren – außer wenigen hartgesottenen Fundamentalisten – alle Theologen und Kirchenwürdenträger von Beginn der Krise an schnell zur Stelle. Aber wie Kardinal Kurt Koch bei Vatican-

News bemerkte: Diese Aussage sagt von unserem Glauben her bitter wenig, wenn sie hier schon aufhört und sonst einem großen Schweigen Platz macht, das begleitet ist von einem müden Lächeln über Priester, Bischöfe und den Papst, die vor leeren Straßen mit der eucharistischen Monstranz „die Welt“ segnen.

Warum wurmt uns diese Frage? Und was wäre eine differenziertere Antwort?

Fragen Sie ...

Gerade die Bibelfesteren unter uns, die Gott noch einiges zutrauen, können durchaus auf diese Frage stoßen: Denn man kennt die Noah-Geschichte, wo wegen der „Schlechtigkeit der Menschen“ eine ganze Generation ausgerottet wird; oder den Fall von Sodom und Gomorrha, wo zwei Städte wegen des sündigen Verhaltens ihrer Bewohner untergehen müssen; von den Ägyptischen Plagen ganz zu schweigen – und die Reihe wäre lang. Dass Gott straft, scheint ein Allgemeinplatz in der Bibel zu sein. Ist es so? Oder hat man in antiquierten Zeiten bloß das damalige Patriarchen-Bild auf Gott übertragen, das wir heute getrost vollständig wegetuschieren können – ja müssen? Damit berühren wir wieder gewaltige Fragen, die in der Kürze nur thesenhaft und notizenartig berührt werden können.

Das jüdische und christliche Gottesbild trägt drei wichtige Züge:

1. Gott ist Liebe – er will nur Gutes, 2. Gott ist Gerechtigkeit – er duldet nichts Böses, 3. Gott ist in seiner Liebe und Gerechtigkeit barmherzig und langmütig.

Wegen Pkt. 2 taucht das Problem der „Strafe“ auf. In der menschenförmigen biblischen Sprache stehen drei Größen dahinter: 1. die Situation der *Sünde*, 2. die Logik, die von der Sünde zur *Strafe* (auch *Zorn* genannt) führt und 3. das persönliche Antlitz Gottes, dessen *Gericht* Erlösung bedeutet.

Seit geraumer Zeit laufen auch unter Theologen Bestrebungen, all diese Dinge (Sünde, Zorn, Gericht) aus der Bibel zu tilgen, man schämt sich fast dafür, dass – vor allem das Alte Testament – solche Ideen konserviert hat. Damit wäre auch die Frage nach der Strafe, die ja auch in der modernen Pädagogik unbeliebt geworden ist, von vornherein erledigt. Aber ganz so einfach geht es nicht.

Die Sünde ruft nicht selten als Folge gewissermaßen ihre Strafe hervor. Das Virus-Problem ist jedenfalls keine Folge von Sünden, sondern unangenehmer Teil der Natur. Gott ist nicht mit Strafen beschäftigt, seine Haupttätigkeit ist eine andere:

Wenn wir nicht einen willkürlichen oder untätigen bzw.

Wir suchen mit
Ihnen Antworten

Text: Pfarrer
Dr. Tamás Czopf

Bild: Pia Foierl

UNSERE PFERREIENGEMEINSCHAFT

ohnmächtigen oder einen ganz unerforschlichen Gott annehmen (und christlicher Glaube würde alle diese Vorstellungen ablehnen), dann kann es Kooperation und Verständigung zwischen Gott und Mensch geben. Dann kann Gott seinen Willen bekannt machen, den der Mensch verstehen kann; dann kann Gott eine „Stimme“ haben, mit der er den Menschen ruft und dann kann Gott sein „Herz“ offenlegen, das der Mensch ausfindig machen und liebgewinnen kann.

Worin der biblische Glaube den Sinn des Lebens erkennt: im Ruf Gottes zur Liebe und Gerechtigkeit, zur ständigen Umkehr und Reinigung, darin sieht schon die griechische Philosophie eine innere „Berufung“ und Verpflichtung des Menschen: das Gute, Wahre, Gerechte und Schöne zu suchen. Dieser Ruf, diese Stimme erklingt in allem. Gott schickt keine Krankheit, aber eine solche kann mich zu Besinnung und Lebensänderung nach Gottes Willen führen. Gott straft auch nicht mit einem Virus, aber es kann uns zur Besinnung und Lebensänderung führen – einzeln und gemeinsam – zu dem was Gott hofft und möchte.

Einmal fragen die Jünger Jesus vor einem Blindgeborenen, wer gesündigt habe, der Blinde oder seine Eltern, weil sie davon ausgehen, dass Krankheit und Unglück Strafe Gottes für die Sünde sind. Jesus antwortet, dass es nicht wegen der Sünde sei, die Frage ist verkehrt. „Sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden.“ Nicht „warum straft Gott“, sondern „wozu dient das“, „was meint Gott damit“ – ist die richtige Frage.

Ein Pfarrer-Kollege im Osten Münchens predigte vor kurzem zur Corona-Krise: „Die Frage ist: Gibt es da womöglich eine höhere Regie, die der zerstörerischen Eigengesetzlichkeit des Virus ein Schnippchen schlägt und daraus (sicher nicht nur, aber auch) sehr viel Positives und Heilsames entstehen lässt, das viele Menschen und ihre Beziehungen gesünder, heiler, schöner macht?“

Gott straft nicht, er spricht vielmehr ständig zu uns und ruft uns. In jeder Krise verbirgt sich eine Chance, die wir ergreifen oder auch verpassen können.

Fragen Sie ...

DAS BLAUE GEWAND

Texte: Roland Bise,

Bild: Richard Ferg



Das Zweite Vatikanische Konzil (1962 bis 1965) legte nur noch fünf Farben für die Feier der Liturgie fest: Weiß, Rot, Grün, Violett und Schwarz. Ausdrücklich aber wird empfohlen, in Pfarrgemeinden welche aus früherer Zeit noch blaue Gewänder besitzen, diese oft sehr kunstvollen Paramente, auch in unserer Zeit noch zu tragen. Ganz besonders bei Feiern in denen der Gottesmutter Maria gedacht wird. In vielen Kirchen wird Maria in einen blauen Mantel gehüllt dargestellt. Blau ist die Farbe des Himmels der sich über uns wölbt.

Maria besingen wir in vielen kirchenmusikalischen Werken als „Königin des Himmels“. Der Schritt vom „Himmel der Astronomen“, bis hin zum „Himmel der Theologen“ ist dabei gar nicht so weit. „Himmel“ ist zu einem Begriff für Weite, Sehnsucht und Schönheit geworden. Maria, im blauen Gewand mit den Worten „Regina caeli“ zu besingen, (GL 666, 2) ist also weit ab von Gefühlsduselei oder Kitsch.



Text: Birgit Dischner
Bild: Sabine Beigel

Am 6. August 1770 wurde die damalige Stadtpfarrkirche St. Josef geweiht. 250 Jahre ist das nun her, ist dies nicht ein guter Grund zu feiern?! Wie so vieles in diesen vergangenen Monaten konnten weder der Festgottesdienst mit Weihbischof Florian Wörner zum Weihejubiläum noch die geplanten Feierlichkeiten stattfinden. Natürlich soll das Ereignis trotzdem entsprechend gewürdigt werden. Daher sind auf der Homepage katholisch-in-Starnberg.de und auf dem Youtube-Kanal der PG Starnberg

ST. JOSEF **EIN JUBILÄUM – DAS NOCH GEFEIRERT WERDEN WIRD**

Beiträge und Videos zu und über St. Josef zu finden. So gibt es neben den Grußworten von Weihbischof Florian Wörner, dem Ersten Bürgermeister der Stadt Starnberg, Patrick Janik und dem Landrat Stefan Frey Beiträge von Stadtpfarrer Dr. Andreas Jall („*St. Josef als Ort des Glaubens*“), von Willi Großer („*Geschichten und Anekdoten zu St. Josef*“), über „*Die Geschichte von St. Josef*“ und „*Kunst und Ausstattung in St. Josef*“ sowie zwei *Josefslieder* und ein *Marienlied*, vorgetragen von Josefine Weber.

Zu guter Letzt sollen noch die Beiträge zu „*Mein St. Josef*“ erwähnt werden, in denen Gläubige über ihre ganz persönlichen Beziehungen zu St. Josef berichten. Diese Reihe ist noch nicht abgeschlossen. Wir freuen uns, wenn sich viele mit einer persönlichen Geschichte beteiligen und sich im Pfarrbüro melden. So werden wir unser Josefskircherl noch besser kennen- und vielleicht auch lieben lernen, bis dann am 1. August 2021 der (verschobene) Festgottesdienst mit Weihbischof Florian Wörner und der Empfang im Schlossgarten nachgeholt werden können.

ST. MICHAEL

EIN BESONDERER TERMIN

WIEDERERÖFFNUNG VON ST. MICHAEL - FESTGOTTESDIENST IN HANFELD



Festgottesdienst
27.09.2020,
10.00 Uhr
an der Kirche in
Hanfeld, St. Michael

Bei schlechtem
Wetter um
10.15 Uhr
in Starnberg,
St. Maria

Nach einer Komplettsanierung freuen wir uns, dass unsere Kirche St. Michael wieder eröffnet werden kann. Die Covid -Pandemie verbietet uns leider eine Feier in der Kirche, zu wenig könnten an dieser Feier teilnehmen.

So haben wir uns etwas spontan Anfang August entschlossen, einen Freiluftgottesdienst an der Kirche zu feiern. Eine feierliche, musikalische Gestaltung garantieren uns das *Hochberghauser Klarinettenquartett* mit dem *Männergesangsverein aus Hochstadt*.

Weihbischof Dr. Dr. Anton Losinger hat ebenso spontan zugesagt, diesen Gottesdienst mit uns zu feiern.

Text u. Bild:
Dr. Andreas Jall

TERMINE HERBST 2020

Wegen der Corona-Pandemie wurden die Feiern der Erstkommunion und die Feier der Firmung auf Herbst 2020 verschoben. Auf Grund der aktuellen und sich ständig ändernden Hygienemaßnamen werden die Feiern nicht wie gewohnt stattfinden können. Die genauen Details standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest und werden den Erstkommunionfamilien per Brief und zeitnah auf der Homepage und im Gottesdienstanzeiger bekanntgegeben. Bitte haben Sie Verständnis, dass eventuell nicht die ganze Großfamilie und Verwandtschaft am Gottesdienst in der Kirche teilnehmen kann.

ERSTKOMMUNION

Erstkommunionfeier der Erstkommunionkinder aus Starnberg und Hanfeld

Sonntag, 11. Oktober 2020, **09:00 Uhr + 11:00 Uhr**

Wegen der Hygienemaßnamen finden zwei Feiern statt.

Pfarrkirche St. Maria Starnberg

Erstkommunionfeier der Erstkommunionkinder aus Söcking

Sonntag, 18. Oktober 2020, 10:00 Uhr

Pfarrkirche St. Ulrich Söcking

Erstkommunionfeier der Erstkommunionkinder aus Perchting, Hadorf und Landstetten

Sonntag, 25. Oktober 2020, 10:00 Uhr

Pfarrkirche Mariä Heimsuchung Perchting

FIRMUNG

Feier der Firmung für die Firmlinge der PG Starnberg

Samstag, 21. November 2020, **10:00 Uhr + 14:00 Uhr**

Wegen der Hygienemaßnamen finden zwei Feiern statt.

Pfarrkirche St. Maria Starnberg



Bild: Michael Fischer-Art (Bild) / Peter Weidemann (Foto), in: Pfarrbriefservice.de

Martinsfeier und Laternenzug der PG Starnberg

Am Mittwoch, 11. November, feiert die Kirche den Gedenktag des heiligen Bischof Martin von Tours. Gemeinsam wollen auch wir am 11. November 2020 den Namenstag des heiligen Martins feiern. Leider können wir aufgrund der aktuellen Situation noch keine genauen Details veröffentlichen. Bitte informieren Sie sich Ende Oktober auf der Webseite katholisch-in-starnberg.de.

Adventsbasteln und Adventskranzbinden in Perchting

Der Pfarrgemeinderat Perchting lädt alle bastelfreudigen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen zum gemeinsam Adventsbasteln mit anschl. Segnung der Adventskränze ein.

Freitag, 27. November 2020 von 16:30 – 18:00 Uhr
im Pfarrheim Perchting.



Wir bitten schon jetzt alle Teilnehmenden ihre Schutzmasken zu allen Veranstaltungen mitzunehmen und auf die Abstände zu achten. Herzlichen Dank!



„(C)HRISTUS (M)ANSIONEM (B)ENEDICAT“

VORSCHAU STERNSINGER 2021



Diesen Segen bringen jedes Jahr hunderte von Kindern von Haus zu Haus. Mit den Spenden der Sternsingeraktion werden jährlich Kinder in Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa unterstützt, die unsere Hilfe dringend benötigen.

Für eine bessere Zukunft braucht es Bildung, Betreuung, Gesundheitsfürsorge und Ausbildung. Weitere Infos über die Sternsingeraktion und ihre Projekte gibt es auf www.sternsinger.de.

Auch die Kinder und Jugendlichen, die sich als Sternsinger engagieren, profitieren von der Sternsingeraktion. Sie erleben Gemeinschaft, erkunden ihre Nachbarschaft und werden darüber hinaus mit vielen guten Begegnungen, lustigen Erlebnissen und auch Süßigkeiten belohnt.

Die Mitmenschen in den besuchten Häusern freuen sich jedes Jahr über den Segen, welchen sie am Beginn des neuen Jahres von den Sternsingern erhalten. Auch in unseren Pfarreien werden am Beginn des neuen Jahres hoffentlich wieder viele Kinder unterwegs sein. Damit die Aktion 2021 gut durchgeführt werden kann, wollen wir schon jetzt einige Informationen aus den einzelnen Pfarreien hier veröffentlichen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass nur vom kath. Pfarramt beauftragte Gruppen als Sternsinger in den Gemeinden der PG Starnberg unterwegs sein und Spenden einsammeln dürfen. Diese Gruppen können sich mit einem Sternsinger-Ausweis mit Siegel der jeweiligen Pfarrei und Unterschrift des Pfarrers ausweisen. Die Projekte der Sternsingeraktion werden im nächsten Spiritus bekanntgegeben. Alle aktuellen Informationen, Ansprechpartner und Termine aus den Pfarreien und deren Filialkirchen finden sie auf der Homepage der PG Starnberg.

Bild l.: Martin Werner,

Bild r.: Martin Steffen,

Kindermissionswerk

„Die Sternsinger“,

Pfarrbriefservice.de

T“ = „CHRISTUS SEGNE DIESES HAUS“

Sternsinger Starnberg

In Starnberg ziehen die Sternsinger traditionsgemäß am **6. Januar** von

Haus zu Haus.

Kinder,
die Kindern helfen,
sind wie
leuchtende Sterne

Doch nicht alles wird so sein wie immer. Bei der Planung und Organisation ist diesmal darauf zu achten, dass die Kinder zu so wenig Leuten wie möglich Kontakt haben. Es sind die Fragen nach einer neuen Form und nach einem Hygienekonzept zu beantworten. Geht man noch von Haustür zu Haustür? Oder singt man nur einmal an ausgewählten Punkten für mehrere gleichzeitig? Deckt man wie bisher das ganze Stadtgebiet ab oder geht man nur zu Haushalten, welche sich zuvor angemeldet haben? Diese und weitere Fragen stellen sich die MinistrantInnen des Führungsteams in Starnberg ab dem Schulstart im September, um die Sternsingeraktion 2021 so sicher wie möglich zu gestalten, für alle Beteiligten.

Doch nicht alles wird anders sein. So werden sich auch dieses Mal alle Kinder und Jugendlichen am 5. Januar um 16.00 Uhr in der Unterkirche in St. Maria treffen, um die Gruppeneinteilung zu planen. Jeder der Zeit, Lust und Interesse hat, ist herzlich eingeladen zu kommen und seinen Beitrag zu leisten. Denn mit der Anzahl der Mitwirkenden steigt nicht nur die Spendensumme, sondern auch der Spaßfaktor. In der Vorfreude auf unsere Sternsingeraktion kann man sich schon jetzt sein neues Königsgewand nähen. Um den aktuellen Stand der Dinge mitverfolgen zu können, sollten Sie ab Dezember den Gottesdienstanzeiger und die Aushänge in der Kirche beachten. Bei Fragen zur Sternsingeraktion in Starnberg stehen Ihnen die **Ministranten Niklas Cichlar und Simon Schubert** zur Verfügung.



Sternsinger Söcking

Auch die Söckinger Sternsinger sind am **6. Januar** unterwegs.

In einer Gruppe von 3-5 Kindern im

Alter von ca. 4-15 Jahren können Kinder aller Konfessionen von 11:00 -17:00 Uhr durch ein Gebiet ihrer Wahl in Söcking mitmachen. Gut ausgestattet und von einer Begleitperson betreut, können sie in einer entweder selbst gebildeten oder einer passend zusammengestellten Gruppe den Segen in die Haushalte bringen.

Jugendliche und junge Erwachsene werden vor allem als Begleitpersonen gesucht.

Zudem freuen wir uns über Haushalte, die die Mittagsverpflegung für jeweils eine der Gruppen übernehmen.

Am 1. Advent findet die erste Infoveranstaltung nach dem Gottesdienst im Pfarrsaal statt. Dort wird das aktuelle Sternsinger-Motto vorgestellt, die Vorgehensweise beim Gang durch die Häuser erklärt und Fragen werden beantwortet. Am 5. Januar um 15:00 Uhr im Pfarrsaal werden die Gebiete und Gruppen und Gewänder eingeteilt, unser Lied und Gedicht geübt und Begleitpersonen unterwiesen.

Nach einem gemeinsamen Frühstück um 9.00 Uhr am 6. Januar nehmen wir am Gottesdienst teil. Danach zieht jede Gruppe durch ihr Gebiet. Um 17:30 Uhr treffen wir uns alle zum Pizzaessen wieder im Pfarrsaal. Bei Fragen zur Söckinger Sternsingeraktion oder wenn Sie sich gerne engagieren wollen, wenden Sie sich bitte an Sabine Angermeier.

E-Mail: sabine.angermeier@t-online.de

Sternsinger Perchting

In Perchting gab es in den letzten Jahren nur eine sehr kleine Schar von Sternsingern. Damit wir im

kommenden Jahr mehr Kinder und Jugendliche für die Sternsingeraktion begeistern und motivieren können, haben wir einige Neuerungen geplant. Damit alle die Ferien genießen und zum Abschluss der langen Ferienzeit als Sternsinger durch Perchting ziehen können, findet die die

Aktion erst am letzten Feriensonntag, dem **10. Januar**, statt. Gerade werden neue Gewänder angefertigt, damit die Kinder und Jugendlichen diesen Dienst auch gut und würdig durchführen können. Schon jetzt herzlichen Dank an die fleißigen Näherinnen. Sollten wir nicht genügend Mitwirkende finden, werden wir nur Haushalte nach vorheriger Anmeldung besuchen.

Bei der Sternsingeraktion in Perchting können Kinder aller Konfessionen ab der 2. Klasse teilnehmen. Ebenfalls suchen wir noch erwachsene Gruppenbegleiter und Personen, die uns in der Vorbereitung und Durchführung unterstützen. Folgende Termine sind geplant:

Samstag, 9. Januar um 15:00 Uhr: Treffen der Sternsinger im Pfarrheim Perchting zur Kleideranprobe, Gruppeneinteilung und gemeinsames Proben der Hausbesuche.

Sonntag, 10. Januar um 09:00 Uhr: Gottesdienst in der Pfarrkirche Mariä Heimsuchung, danach Hausbesuche der Sternsinger bis ca. 17:00 Uhr, im Anschluss gemeinsamer Abschluss. Weitere Infos darüber folgen rechtzeitig.

Bei Fragen zur Perchtiner Sternsingeraktion oder wenn Sie sich gerne engagieren wollen, wenden Sie sich bitte an Sonja Neuerer. [E-Mail: sonja_neuerer@web.de](mailto:sonja_neuerer@web.de)

Der Segen ist das
Zeichen Gottes,
das die Sternsinger
in Bewegung setzt.
Neben Krone und
Stern haben sie
in ihrem Gepäck
etwas Unsichtbares
dabei:
Den Segen Gottes.



Bild: Benne Ochs, Kindermissionswerk, in: farrbriefservice.de



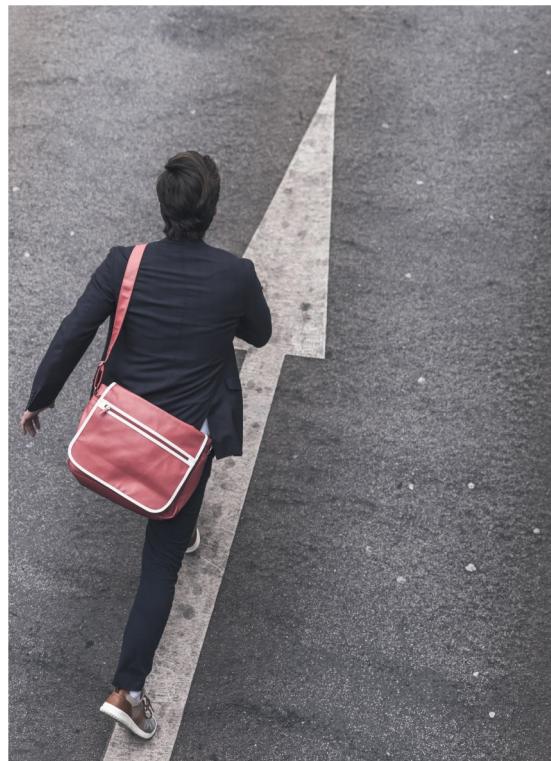
LESERBRIEFE – KOMMENTARE

Leserbrief zu „Pfarrer Fackler“ im spiritus Ostern 2020

Sehr geehrte Damen und Herren von der Redaktion des SPIRITUS, obwohl als Protestant nur Zaungast, lese ich den Pfarrbrief SPIRITUS immer mit besonderem Interesse. Besonders beeindruckt - ich möchte fast sagen: beschwingt - hat mich diesmal das Abschieds-Interview mit Pfarrer Fackler, bei dem Gabi Sichelstiel und Sabine Beigel u.a. die Frage stellten, weshalb Herr Fackler den Lebensweg eines Priesters eingeschlagen habe. Seine Antwort: „Aber meine Zeitge-

nossen darauf aufmerksam zu machen, dass es etwas gibt, was die Freude in ihrem Leben noch größer machen kann und ihre Lasten leichter - das schien mir die schönste Aufgabe zu sein.“ Welche Sympathie aus diesen Worten strahlt - und wie wenig Dogmatismus und Rechthaberei! Sätze dieser Art können bei jedem Engagement in den Kirchen ein Leitstern sein.
Mit herzlichem Dank
Ernst Quester

Reich sein im Himmel.
Schöneres kann es nicht geben.
Schwereres auch nicht.
Schwer für die, die gerne festhalten. Aus Furcht vor Verlusten, welchen auch immer.
Verständlich – diese Furcht.
Doch es ist himmlisch,
Gott zu vertrauen.
Und es macht leicht und beschwingt wie einen Vogel am Himmel.



AUF EINEN BLICK

KONTAKTE



PFARREIEN-
GEMEINSCHAFT
STARNBERG

KATH. PFARRAMT ST. MARIA

Weilheimer Straße 4
82319 Starnberg

Tel.: 0 81 51/9 08 51-0
Fax: 0 81 51/9 08 51-45
Notfall-Handy 01 51/28 98 72 28

Bürozeiten: Di bis Do 10.00 bis 12.00 Uhr
Do 16.00 bis 18.00 Uhr

KATH. PFARRAMT ST. ULRICH

Prinz-Karl-Str. 3
82319 Starnberg-Söcking

Tel.: 0 81 51/1 24 68
Fax: 0 81 51/8 90 99

PFARRSEKRETÄRINNEN

Andrea Bartl, Regina Schubert, Corina Mayr

Internet: www.katholisch-in-starnberg.de

E-Mail: pg.starnberg@bistum-augsburg.de

STADTPFARRER

Dr. Andreas Jall 9 08 51 - 41
Pfarrer Dr. Tamás Czopf 97 16 37
Pfarrer i. R. Roland Bise 9 08 51 - 34
Diak. Bernd Beigel 3 60 00
Diak. Werner Schwarzwalder 9 08 51-0

VERWALTUNGSLEITUNG

Petra Walter 9 08 51 - 0

GEMEINDEREFERENT

Richard Ferg 9 08 51 - 23

GEMEINDEASSISTENTIN

Magdalena Görtler 9 08 51 - 0

PASTORALREFERENTIN STA IM KLINIKUM

Dipl. Theol. Renate Ilg 18 28 39
..... 0179-2 93 57 87

VORSITZENDER DES PASTORALRATES

Norbert Kraxenberger 9 71 57 81

VORSITZENDE DER PFARRGEMEINDERÄTE

Andreas Schubert (Sta) 2 98 51
Norbert Kraxenberger (Sö) .. 9 71 57 81
Gertraud Küchler (Pe) 8 90 98

KIRCHENVERWALTUNG

Dr. Richard Leopold (Sta) 22 18
Dr. Friedrich Hebeisen (Hf) 44 96 93
Wolfgang Wittmann (Sö) 1 36 09
Brigitte Nagel (Pe) 1 56 38
Thomas Ott (Hd) 99 82 80

KIRCHENMUSIKER UND ORGANISTEN

Andreas Haller (Sta) 5 56 48 07
Dr. Norbert Franken (Sö) 2 83 09

MESNER

Hans Raphael (Sta) 0 81 57-9 25 69 70
Rosa Böckl (Hf) 74 42 77
Christian Egert (Sö) 01 73-5 45 62 15
Florian Zerhoch (Pe) 74 44 72
Erich Reitinger (Hd) 1 27 34

PFARRZENTRUM ST. MARIA

Inge und Jürgen Schulte 9 71 33 38

KINDERTAGESSTÄTTE ST. NIKOLAUS (STA)

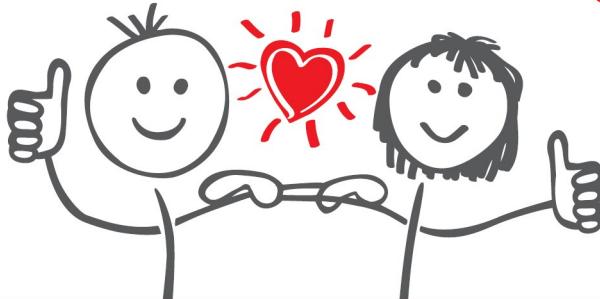
Leitung: Nadine Wackerl 1 55 10

KATH. KINDERGARTEN PERCHTING

Leitung: Margarethe Haseidl 1 26 00

Caritas-Herbstsammlung

Gemeinsam für
Menschen in Not.



...weil der Mensch in Not Hilfe braucht.

www.caritas-augsburg.de

Kath. Kirchenstiftung St. Maria Starnberg und

Kath. Kirchenstiftung St. Michael Hanfeld

IBAN DE88 7025 0150 0430 0737 67, Kreissparkasse München Starnberg

Kath. Kirchenstiftung, St. Ulrich Söcking

IBAN DE53 7025 0150 0430 7019 87, Kreissparkasse München Starnberg

Katholische Kirchenstiftung Mariae Heimsuchung, Perchting

IBAN DE15 7009 3200 0204 2802 29, VR-Bank Starnberg

Katholische Kirchenstiftung St. Johann Baptist, Hadorf

IBAN DE69 7025 0150 0430 7033 48, Kreissparkasse München Starnberg

Vielen Dank für Ihre Spende!

Bitte verwenden Sie inliegenden

Überweisungsträger.

Mensch sein
für Menschen

